

Schloss Garnstein in Südtirol

Garnstein im Jahr 2022



Schloss Garnstein in Südtirol

Schloss Garnstein um das Jahr 1950



Schloss Garnstein in Südtirol

Schloss Garnstein im Jahre 2005



Das sagenhafte Schloss Garnstein in Südtirol wird wohl zu Recht als eines der schönsten, romantischsten Schlösser des Alpenraums bezeichnet.

Dieses eindrucksvolle-, wie ein Traumgebilde fesselnde Schloss, in einem der schönsten, geschütztesten Winkel Europas, erinnert an ein verborgenes Juwel; stolz ruhend auf einem steil aufragenden keilförmigen Felsen, zwischen 2 uralten Wildbächen auf ca. 830m Meereshöhe.

Das Schloss liegt, nahe den bekannten Südtiroler Orten wie Meran (68km) Gröden (25km). Das Künstlerstädtchen Klausen ist 4km entfernt, die Bischofsstadt Brixen 17km, und die Südtiroler Lan-

Schloss Garnstein in Südtirol

deshauptstadt Bozen mit ihrem internationalen Airport 34km. Auch die Tiroler Landeshauptstadt Innsbruck (100km) und der Lago di Garda/Gardasee (140km) sind über Airports und die Brennerautobahn gut erreichbar.



IV

Die stilistische Romantik des Schlosses Garnstein, dessen Geschichte bis in das Jahr 1121 zurückreicht, wirkt auf so manchen Betrachter wohl wie eine >>Fata Morgana<< in diesem verträumten Winkel Südtirols, und mutet u.a. wohl auch nahezu an, wie eine südliche Erinnerung an den Stil des bayrischen Schlosses Neuschwanstein, oder des märchenhaften Miramare, in deren Bau-Epochen das Schloss wiedererbaut worden ist vom Malteser-Ritter und kgl. Preußischen Generalleutnant Friedrich von Gerstein-Hohenstein.

Das Schloss wurde die vergangenen Jahrzehnte über, in Abstimmung mit dem Denkmalschutz korrekt konsolidiert. Auch im Innenbereich wurde es trefflich- und stilgerecht instandgehalten.

Schloss Garnstein in Südtirol

Die natürliche Romantik und Unberührtheit der Gegend mit ihren makellosen Bauernhöfen-, den herrlichen Gewächsen-, der einzigartigen Ruhe mit ihren heutzutage kaum mehr auffindbaren Eindrücken, unterstreichen die Einmaligkeit dieses wahrhaftigen Traumgebildes welches -vis-a-vis den u.a. durch den Extrembergsteiger Reinhold Messner weltberühmt gewordenen Geisler-, und die am Nordrand von Gröden aufragenden Puez-Geisler, steht.



Blick vom Hochgarten des Schlosses Garnstein auf die Geisler, und die Puez-Geisler.

Schloss Garnstein in Südtirol

Geschichtliches kurz skizziert; beginnend ab dem Jahr 1121:

(Teils Quellen Tiroler Burgenbuch und Privatarchive – alle Rechte vorbehalten):

In den Geschichtsbüchern erscheint der Name schon im März 1121 in einer Traditionsnotiz des Klosters Tegernsee: >>Quidam ingenuus homo Eggihart... in manum fratris sui Henrici, qui vulgo Garre dicebatur<<

Entstammend aus dem Geschlecht der Herrn >>de Lacefons<< wird der Name Ekkehardus Garri-
nus 1170/74 erwähnt. Die Garre nennen sich erstmals am 11. April 1215 nach der Burg, indem dem
Stammwort Garre das Suffix >>Stein<< angehängt wird. Die Burg erscheint dann 1227 als >>Gären-
stein<< 1237 als >>Gerinstain<< und 1318 als >>Gernstein<<.

Mit Reimbert III. stirbt das Geschlecht dieses Namens aus. Die Burg kommt, stets als Brixner
Lehen an die verwandten Herrn von Voitsberg. Seit 1277 nennt sich jener Zweig der Voitsberger, der
in Garnstein sitzt, nunmehr nach der Burg. 1316 fordern sie nach der Erbauung des Kunterswegs
(Anm.: der heutigen Brennerstraße zwischen Bozen und Klausen), eine Entschädigung, da sie für die
bisher an ihrer Burg vorbei führenden Straße und Wege (u.a. in das Sarntal) das Wegegeld verloren
hätten.

Im Jahre 1318 werden König Heinrich als Landesfürsten 9 Mark Perner für die Anschaffung zweier
Pferde verrechnet, die >>dnō Wilhalmo de Gerrenstain euntis in armius cum rege in Franchenfurt<<
gegeben worden waren.

1356 lehnen sich die Gernsteiner gegen ihren Landesherrn, den Bischof Matthäus Konzmann auf.

Da Heinrich, der Sohn Sophies von Gernstein, und der letzte des Geschlechts am 15. März 1356
gegen Schwur der Urfehde aus der Gefangenschaft entlassen wird und 1389 von der >>verprunnen
vest<< die Rede ist, dürfte Garnstein damals belagert und eingenommen worden sein. Als Brixner
Grenzfeste gegen Trient, hatte die Burg Bedeutung.

In der Folge vergibt das Hochstift die Burg nicht mehr als Lehen, sondern als Pfandschaft. Als
Pfandinhaber erscheinen 1389 Joachim von Villanders und 1415 Eckhard von Villanders. Letzterer,
der Marschall Herzog Friedrichs ist, erhält aber 1408 auch von dem Landesfürsten Burghutgelder
ausbezahlt, und so ergibt sich kein klares Bild über die damaligen Besitzverhältnisse.

Schloss Garnstein in Südtirol

Im Jahr 1417 werden in einem Inventar >>so ist in dem haus gewesen auf Gerenstain<< eine Reihe von Waffen aufgezählt. Dabei ist bemerkenswert, dass bereits damals Bestandteile von Plattenharnischen, so >>paingewant und zwo rorren<< (Beinöhren) und >>meuseysenn<< (Armkacheln) angeführt werden.

Pankraz von Vilanders, der 1464 gleichfalls in der Burg inventarisieren lässt, verkauft Garnstein 1480 dem Erzherzog Sigmund.

Sowohl unter Kardinal Nikolaus Cusanus, wie dem Bischof Melchior von Meckau, fallen Konflikte zwischen dem Hochstift und dem Landesfürsten, die die Schurfrechte am nahen Pfunderer Bergwerk betreffen.

Das Geschlecht der Fugger aus Augsburg, mit anerkannten Rechten an umliegenden Bergwerken und exzellenten Verbindungen zum Kirchenregiment, besitzt das Schloss um 1500.

Im Jahre 1548 wird das >>Geschloss Gerenstain<< dem Wilhelm Putsch verliehen. Wahrscheinlich bot dies der Innsbrucker Regierung Anlaß, den Gegenschreiber am Kuntersweg Gilg Sprenger, zu beauftragen, zusammen mit dem Zöllner Ludwig von Taxis einen Bericht über den Bauzustand von Garnstein zu verfassen, der im Landesarchiv liegt *.

Einleitend bringt er eine phantasievolle Gründungssage der Burg durch einen >>haidnischen Kunig<<. Dann folgt eine Beschreibung der Burg, die scheinbar >>noch ziemlich gute Dächer und sehr starke Mauern<< aufwies, und erwähnt, dass, wenn man es jetzt bauen müsste, würden die Baukosten 4.000 Gulden betragen, denn die Zulieferung des Baumaterials sei sehr schwierig. Als Pfleger und Bergrichter nennt dieser Bericht Konrad von Stadion, dann Wilhelm Putsch.

In der Nachzeit wurde die Burg zur Ruine.

Ein halbes Jahrhundert später berichtet Max Sittich von Wolkenstein: Gernstein wäre >>ein altes purgstell oder schloss und gemeyr, so aber alles zerfallen<<.

Später, als die Burg wieder unter die Herrschaft des Hochstiftes gekommen war, belehnt es diese 1607 seinem Kammermeister Ludwig Linder, der dann auch als das Prädikat >>von Gerrenstein<< führt. In dessen Familie verbleibt die Burg bis 1797.

Das älteste Bild aber, das uns über das frühere Aussehen von Garnstein einigermaßen unterrichtet, erscheint auf einem Plan, der 1726 anlässlich einer Amtshandlung bei der Übernahme des Pfunderer

Schloss Garnstein in Südtirol

Bergwerks durch das Hochstift angefertigt wurde. Er zeigt die talauswärts gerichtete Burgseite, zwar schon als Ruine, aber doch noch als kompakten Baukörper.

In die Zeit um 1797 fällt, wie aus einer Gedenktafel von Verdins zu lesen ist, die Verteidigung des Landes gegen die einfallenden Franzosen, worin wiederum die Geschichte der den Männern zu Hilfe eilenden Frauen- insbesondere einer der offenbar äußerst Mutigen, dem „Unterthiner Greatele“ auffällt, die sich der Überlieferung nach, mit einem im Garnstein geborgten Schwert am 3. August 1797 gegen die Feinde stellt und dann im Jahre 1804 mit anderen Frauen von der Tiroler Landesregierung geehrt wird (Kirchenarchiv Latzfons).

Die bedeutende Historikerin Johanna von Isser hat die Ruine 1831 - vor dem Wiederaufbau, in zwei Sepiabildchen festgehalten. Trotz anerkannter Gediegenheit der Historikerin von Isser, ist davon auszugehen dass auch ihr Werk subjektiver Betrachtungsweise untersteht.

Trotz der anders lautenden Beischrift zeigen sie die Breitfront von Garnstein gegen Westen-, bzw. Südwesten gesehen, und geben also die Ansicht wieder, wie sie dem Beschauer, vom Burgweg aus über den Mühlbach hinweg gesehen, darbot: Links tal-auswärts liegt, aus dem Fels herauswachsend das Palais, das damals offenbar seine ursprüngliche Höhe hatte, allerdings offenbar mit vom heutigen Bestand abweichenden Details wie die Fensterzahl, Zinnen, die Form des Baues am Fuß des heutigen Hochgartens u. anderes.

Garnstein v. Johanna von Isser



Drei Geschosse im Bereich des heutigen Hochgartens lassen kleine, unregelmäßig in die Fläche verteilte Viereckfenster erkennen, und es ist anzunehmen, dass einst an Stelle des gegenwärtigen feinsinnig angelegten Hochgartens zwischen den Hauptbauten Vogtei und Palais, eine nach Nord-West gerichtete Wehranlage im Größenverhältnis des jetzt zinnen-umsäumten Hochgartens existierte und an Stelle der heutigen Vogtei, zwischen Plankenbach und Nordwestseite, aufsteigender Felsen belassen war.

Schloss Garnstein in Südtirol

Die Ansicht der Isser- Skizzen, beschreibt den auf seiner Oberfläche unebenen und zerklüfteten Burgfelsen, so dass mehrere natürliche Gräben den Zugang zur Burg hemmten.

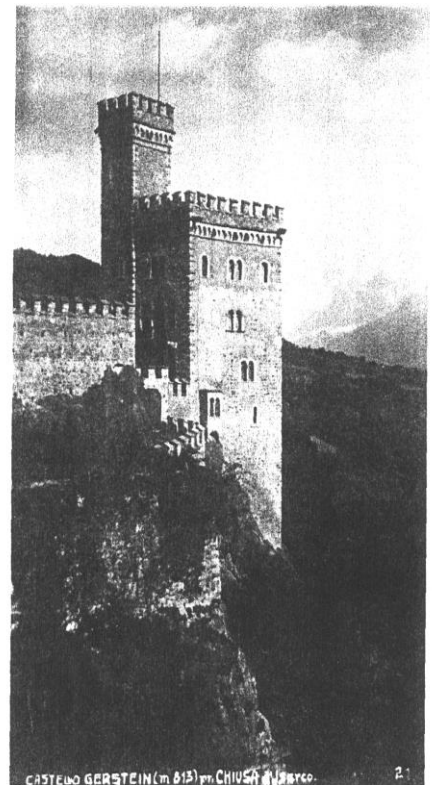
Diese Wahrnehmung bestätigt auch ein Bericht, den der Historiker Ignaz Zingerle von einem Besuch in Garnstein gibt: Um die Pforte und den dunklen Turm zu erreichen, in dessen erstem Stock damals noch ein Handwerker hauste, musste man damals drei schmale Holzbrücken überschreiten.

Weingartner sah in den unteren Mauern dieses Bauwerks die möglicherweise einstigen Reste der alten Burg. Die einstige Funktion des Bergfrieds an der Angriffsseite, nahe dem Burgtor, scheint folgerichtig.

Zwei bestehende- und für den heutigen Schlossbestand bedeutungslose Rundbogenfensteröffnungen im Fundament des Hochgartens nahe der heutigen Kapelle, bekunden wohl eine vergangene- und andere als die heutige Zweckdienlichkeit, die wiederum einen verschwundenen-, im damaligen Zerfall verschütteten- und mit damaligen Mitteln wohl schwer zu befreien- den Kellerbereich im Fundament des Hochgartens vermuten lässt, der sich demnach unterhalb des offenbar zum Teil um einige Meter aufgeschütteten Erdbodens des Hochgartens befinden müsste. Besagtes lässt fernerhin eine unverkennbar vom aktuellen Mauerstil abweichende Beschaffenheit des Mauerwerkes im Innenhof des Palais am Fuße des Hochgartenfelsens erahnen, wo ein Mauerteil einem erst später zugemauertem Tor gleicht und drei übereinander gemauerte Granitquader das Podest-Fundament einer Freitreppe vermuten lassen.

Nach der Säkularisierung, wird Garnstein dann an einheimische Bauern verkauft, die in der zerfallenen Burg hausen.

Der letzte bäuerliche Besitzer, Josef Siller in Latzfons (noch heute sind die Nachfahren am benachbarten >>Siller-Hof<< beheimatet), verkauft Garnstein im Jahre 1860 um 1.000 Gulden dem kgl. Preußischen Generalleutnant Friedrich von Gerstein-Hohenstein aus Wiesbaden, der eine Abstammung vom alten Tiroler Geschlecht vermutete.



Schloss Garnstein in Südtirol



Wie Inschriften neben dem Schlosseingang künden, beginnt der Generalleutnant von Gerstein-Hohenstein im Jahre 1860 mit dem Wiederaufbau des Schlosses Gerstein, den der Brixner Baumeister Wilhelm Suitner durchführt.

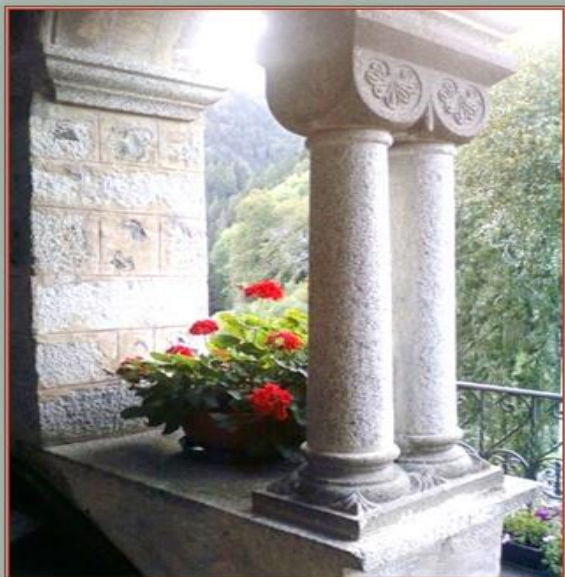
Die Kapelle trägt die Jahreszahl 1886.

Das Bauende zeigt die Anschriftstafel an der Vogtei: 1890.

Den Malteser-Orden würdigt der Schlossherr Friedrich von Gerstein-Hohenstein mit Malteser-Symbolen, bzw. dem Malteserkreuz in seinem Wappen, am Gemäuer der Schlosspforte, wie schließlich sogar in wertvollen Einlegearbeiten im Parkettfußboden

des Ritterzimmers im 1.Stock des Palais wie auch in den Putzenscheiben einiger Fenster.

Wie die Aufschrift auf Ansichtskarten jener Zeit erkennen lässt, hat der neue Besitzer und Schlossherr, Friedrich von Gerstein-Hohenstein damals den Namen der wie eine Bühnenkulisse wirkenden Burg, in >>Gerstein<< umgewandelt.



Eindrucksvoll und auch von Fachleuten sehr bewundert, ist die offensichtliche Akribie und Maßgenauigkeit vieler zusammenhängender Details des Baubestandes; so stehen beispielsweise die aus schweren Granitblöcken gefertigte Säulen, Fenster- und Torlaibungen, Zinnen, Säulen in exaktem Gleichmaße zueinander. Ebenso erstaunlich aufwendig sind dutzende hand-gemeißelte Ornamente an Säulenköpfen.

Schloss Garnstein in Südtirol



xi

Philipp Jacob Amonn schildert in begeisterten Worten den damals schon fortgeschrittenen Bau: Er sei durchaus in >>romanischen Styl gehalten<<, rage mit stolzen Granitzinnen hoch auf und seine marmorgerahmten Fenster seien mit farbigen Putzenscheiben verglast.



Schloss Garnstein in Südtirol

Schloss Garnstein geht im Jahre 1919 an die „ENTE per le tre Venezie“ über, welche das Schloss im Jahre 1960 verkauft und schließlich 1970 vom damalig- letzten Eigentümer, vom Meraner Geschäftsmann Franz Laimer in den Besitz des weitum bekannten Dorf-Tiroler- „Rimmele“- Gastwirtfamilie Karl Rudig und Elfriede Rudig/Niedermayr übergeht, die ihr Schloss Garnstein lieben, pflegen und gesellschaftlich beleben.

Später, nach dem Tode des Schlossherrn Karl Rudig im Jahre 1982, geht Schloss Garnstein in die heutige Eigentümerfamilie Rudig-Lempfrecher über, welche mit großer idealistischer Verbundenheit zum Schloss Garnstein, und in korrekter Abstimmung mit den Ämtern, eine umfangreiche Konsolidierung des Felsens, des tragenden Gemäuers mit diversen stählernen Felsnägeln und Zugankern, sowie Stahlverstreibungen von Felsseite zu Felsseite vornimmt, wie auch die bedachtsame Sanierung der Mauern, Dächer und Fenster auszuführen weiß, wie auch das passende Einrichten zeitgerechter energetischer und praktischer Infrastrukturen, wie auch die ordentliche Zufahrtstrasse, die Sicherung der überhängenden Straßenfelsen, die Komplettsanierung der schlosseigenen Wasserquelle, die Einrichtungen für den Anschluss an das öff. Abwasser- und Glasfasernetz und vieles mehr.

XII

Der Vergleich alter Ansichten mit dem heutigen Baubestand offenbart den Unterschied- und vor allem den Größenunterschied des Schlosses, zwischen einst und jetzt:

Die Vogtei bildet offenbar (vorgelagert dem Fundament des heutigen Hochgartens und des vermuteten ehemaligen Bergfrieds) die erste bauliche Einheit mit der ehemaligen



Garnstein im Mai 2012

Schloss Garnstein in Südtirol

Haupteingang und dem Vogtei-Innenhof von dem aus das zweite Gittertor zum Palais- Aufgang und zum Vorgarten führt, welcher erkennbar erst in der Bauphase 1860 bis 1890 angelegt wurde.

Unverkennbar ist, dass damals am Bauende 1890, die Vogtei an der Nordseite –gleichsam demonstrativ mit Zugbrücke und mit dem begeh- und wehrbarem Torbogen am Zinnenkranz-, den Wehrzweck offenbaren durfte.

Weiteres aus mehreren Epochen Übernommenes, zeigen ein im ersten Palais-Obergeschoss befindliches-, altes, später hier eingesetztes Granitgewände einer Rundbogentür und ein aus der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts stammendes-, beim Umbau der Burg vorgefundenes Knospenkapitell, welches Verwendung fand im Fenster des südseitig vorspringenden, neuzeitigen Erkers. Diese offenbar auf Geschichte und nicht nur auf Nutzen gerichtete Vorgehensweise lässt ein beabsichtigtes Verständnis der jeweiligen Eigentümer erkennen, für das Schloss, sowie für dessen Zukunft und die eigene- die Zeiten mit schreibende Geschichte.

Martin Bitschnau konnte im Mai 1975, bei der Untersuchung des Bestandes lediglich im Erd-, Keller- und Obergeschoss des Palais und im Unterbau der Turmnordwand, Reste der alten Burg feststellen und charakterisierte die Inneneinteilung im Keller und in den Geschossen als ursprünglich.

Das Massivholz-Tor unter dem Zinnenkranz mit seinem aus Marmor gemeißelten Wappen der Gerstein-Hohenstein am Ende des Aufgangs und Vorgartens, schließt den Bereich Palais ab und führt in den Innenhof des Palais und des Turmes welche an der von der Felsnatur aus geschützten, uneinnehmbaren Südseite stehen.

Ein Besonderes sind die romantischen Gärten im Schloss-Innenbereich, mit einer Jahrzehnte alten Glyzinie, mit alten Rosenstöcken. Die urigen-, teils naturbelassenen Waldgärten zwischen den Wildbächen, mit ihren Wildbeeren,

Pilzen usw. sollten u.a. das Vergangene so unangetastet wie möglich widerspiegeln.



Schloss Garnstein in Südtirol



Die Straßenverbindung zum Schloss Garnstein:

Von der Stadt Klausen zum Schloss Garnstein führt die Staats-, bzw. Landesstraße durch die wildromantische Schlucht des Thinnetal.

Eine zweite Straßenverbindung geht über eine Hochstraße durch das Bergdorf Latzfons, welches auf ca. 1.200m und vis-a-vis der Dolomiten, nord-östlich des Schlosses Garnstein am Berghang liegt, male-
risch umrahmt von Bauernhöfen mit ihren steilen Wiesen, Wäldern und gekrönt von den berühmten Hochplateaus der Latzfonser- und Villanderer- Almen.

Die Privatstraße zum Schloss Garnstein ist nunmehr auch mit schweren Nutzfahrzeugen befahrbar. Sie ist umwachsen von naturbelassenen Bäumen und vor dem Schlosseingang hangwärts abgegrenzt mit sorgfältig gearbeiteten Natursteinmauern, angeglichen dem Gestein der Schlossmauern.

Der alte Steig, teils mit Steintreppen über den südlichen Burgfelsen und Waldgarten führend, wurde wieder angelegt.

Wasser, Strom, Heizung:

Das Schloss Garnstein verfügt über eine schlosseigene Wasserquelle und ist angeschlossen an das öffentliche Trinkwasser-, Strom- und Telefonnetz. Die unterirdischen Rohre für den Anschluss des Schlosses an das Glasfasernetz und das Abwassernetz sind bereits eingebaut.

Die Vogtei des Schlosses wird geheizt über einen Offenen Kamin im Ritterzimmer der Vogtei, sowie eine Zentralheizung die befeuert wird durch einen speziell ausgestalteten mit Holz befeuerten- und an

Schloss Garnstein in Südtirol

die Zentralheizung angeschlossenen Heizungsherd. Eine Flüssiggasanlage ist die hauptsächliche Heizanlage der Vogtei.

Das Palais verfügt über einmalig schöne, antike, - teils sehr wertvolle- aus dem 18Jhd. stammenden Kachelöfen.

Eine bereits urkundlich erwähnte Wasserquelle, die auf Nachbargrund im Wald oberhalb des Schlosses eingefangen wird, versorgt über ein gut überlegtes Umleitungssystem einen Teil des familiären Bedarfs sowie den Springbrunnen im Hochgarten des Schlosses Garnstein wie daraus auch dessen Waldgarten.

Besitztum am - und um das Schloss Garnstein:

Zum Schlossbereich gehören inklusive der individuellen Straße Gerstein 1, insgesamt an die 1,2 ha Wald-, Grün- und Nutzflächen. Außerhalb des Schlossbereiches, gehören auch die meisten Grundstücke an der gegenüberliegenden Seite des Plankenbaches (Straße und Grünflächen am Bach) zum Besitztum des Schlosses Garnstein.

Eine Besonderheit ist der steil aufragende-, keilförmige Schlossfelsen-, mit seinem großartigem alten Baumbestand und mit Jahrzehnte altem dichten Efeu-, mit wildem Wein-, zahlreichen wildwachsenden Blumen -wie beispielsweise seltenen Feuerlilien-, sowie wilden Rosen. Zum Baumbestand gehören Fichten, Föhren, Lärchen, Birken, Erlen, Pappeln, Linden, Kastanien, Rosskastanien, Ringloo-, Zwetschgen- und Apfelbäume alter Sorten.

Der Schlossfelsen grenzt nordöstlich an den Plankenbach und südwestlich an den Thinnebach.

(Ausschnitt Postkarte /Flugaufnahme aus den 70er Jahren von Jakob Tappeiner. Damals noch mit dem alten Siller-Hof. Jetzt neu gebaut weiter hangwärts beim Schloss Garnstein)



Schloss Garnstein in Südtirol

Anmerkungen zu Besichtigungen, Filmaufnahmen, Auskunft über Nutzungsprogramme u.dgl.: Es können Anfragen gestellt werden über die angegebene E-Mail-Adresse.

Sehr geehrte Lesende! Das Vorliegende ist kein Prospekt. Sie werden ersucht zu beachten, dass die gegenständlichen Informationen aktuell wie geschichtlich unvollständig - und unverbindlich sind, und lediglich für den privaten Gebrauch der Leser bestimmt sind und an Dritte ausschließlich zum Nutzen des Schlosses und dessen Eigentümer- und nach deren ausdrücklichem Einverständnis, ausgegeben werden dürfen.

Änderungen, Ergänzungen, Bildverwertungen Ermessen u.dgl. sind vorbehalten; so wie alle Rechte vorbehalten sind.

Schloss Garnstein, Gerstein 1, I-39043-Klausen / Latzfons. E-Mail: garnstein@lewi.it



Das unvergleichliche Schauspiel der Natur: Geisler im Sonnenuntergang;